

## Einladung zum Pressegespräch: „Our Place in Space: Astronomie und Kunst im Dialog“

Sonderausstellung im Saal 50 des NHM Wien von 20. Juni bis 04. November 2018 in Kooperation mit der Denkwerkstatt GLOBART, der Universität für angewandte Kunst Wien und der Europäischen Weltraumagentur ESA.

Pressegespräch am Dienstag, 19. Juni 2018, um 10.30 Uhr in Saal 50 mit:

- **Univ.-Prof. Dr. Christian Köberl**, *Generaldirektor des NHM Wien*
- **Prof. Virgil Widrich**, *Universität für angewandte Kunst Wien*
- **Dr. Ulrike Kuchner**, *Kuratorin der Ausstellung*  
An der Schau teilnehmende **Künstlerinnen und Künstler** werden anwesend sein.
- **Dr. Barbara Imhof, Waltraut Hoheneder, René Waclavicek**, LIQUIFER Systems Group, präsentieren im Anschluss an die Pressekonferenz das Weltraum-Habitat vor dem Haus.

Was passiert mit unserem künstlerischen Schaffen und unserem Eigenbild, wenn wir realisieren, dass unsere Heimat im Universum, die Milchstraße, nur ein millionenfach kopierter Fleck von einer Trilliarden Flecken ist? Jede Woche entdecken wir neue Erden. Was aber macht unsere Erde einzigartig? Was macht andere Erden einzigartig? Wo platzieren wir uns im Sonnensystem, in der Milchstraße, im Universum und woher kommt der Drang zu forschen? Und wie wird das Erlebnis beim Betrachten, Erschaffen und Erforschen mitproduziert? Die Ausstellung „Our Place in Space“ versucht, sich diesen Fragen durch künstlerische Arbeiten anzunähern.

Ausgangspunkt der Sonderausstellung sind neun Bilder des Hubble Weltraumteleskops, das kürzlich sein 28-jähriges Bestehen feierte. Es wurde eine Wanderausstellung konzipiert, die erstmals im Februar 2017 in Venedig gezeigt wurde. Durch zehn Werke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler des jeweiligen Landes wird der Wanderausstellung laufend ein neues Profil gegeben.

Die Ausstellung im NHM Wien, kuratiert von der Astronomin und Künstlerin **Ulrike Kuchner**, zeigt Teile dieser Wanderausstellung im Kontext von in Österreich arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern. Das Besondere bei der Auswahl liegt darin, nicht nur die renommierten Künstler **Steinbrener/Dempf & Huber, Nives Widauer, Payer Gabriel, Markus Reisinger** und **Yunchul Kim** einzuladen, sondern durch eine Ausschreibung an der Universität für angewandte Kunst, Werke fünf junger ambitionierter Künstler und Künstlerinnen aus der Klasse Art & Science unter der Leitung von **Virgil Widrich** auszuwählen: **Margit Busch & Solmaz Farhang, Anna Lerchbaumer & Eleni Boutsika-Palles, Michael Bachhofer, Daniela Brill Estrada** und **Monica LoCascio** beziehen sich auf wissenschaftliche Aufnahmen des Hubble Weltraumteleskops und eröffnen den Zusehern neue Räume und Zugänge.

Mit der erstmaligen Präsentation des sogenannten „S.H.E.E.“ Weltraum-Habitats in Österreich bietet die Ausstellung für die erste Woche einen weiteren Höhepunkt. Das Habitat ist ein sich selbstständig entfaltender Lebensraum für Personen auf dem Mond, Mars oder in Katastrophengebieten auf der Erde und wird vor dem NHM Wien am Maria-Theresien-Platz von 20. bis 23. Juni 2018 zu besichtigen sein.

Pressematerial zum Download: [www.nhm-wien.ac.at/presse/](http://www.nhm-wien.ac.at/presse/)

### Rückfragehinweis :

**Mag. Irina Kubadinow**  
Leitung Kommunikation & Medien,  
Pressesprecherin  
Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 410  
[irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at](mailto:irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at)

**Mag. Verena Randolf**  
Kommunikation & Medien  
Pressereferentin  
Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 411  
[verena.randolf@nhm-wien.ac.at](mailto:verena.randolf@nhm-wien.ac.at)

## Our Place in Space Astronomie und Kunst im Dialog

### Zum interdisziplinären Ansatz der Ausstellung

*„Wenn wir jemals an den Punkt gelangen, an dem wir denken, wir hätten vollends verstanden, woher wir kommen, dann haben wir versagt“. Dieses Streben nach Antworten ist das Markenzeichen der Menschheit.“ Carl Sagan*

*„Our Place in Space beschäftigt sich mit der Frage, wie und wo wir uns im Universum wahrnehmen - und wie es weitergehen soll,“ erklärt **Ulrike Kuchner**, Kuratorin der Ausstellung. „Was trauen wir uns zu? Besonders in einer Zeit in der die Selbstinszenierung und die Frage nach der (Selbst-)Verwirklichung der Selfie-Generation besonders wichtig erscheinen, suchen wir in Our Place in Space eine kritische Untersuchung von der unvorstellbaren Größe des Universums und dem Wissen, dass wir eben nicht Zentrum allen Seins sind.“*

Die Ausstellung vereint Reaktionen, Antworten und Überlegungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern, sowie von Künstlerinnen und Künstlern. Der Dialog zwischen den wissenschaftlichen Bildern und der künstlerischen Arbeit steht im Mittelpunkt und soll sich im Ausstellungsdesign widerspiegeln: Die Bildwelt der Naturwissenschaften und die der bildenden Künste teilen ein kreatives Verständnis, wie Kuchner meint: *„Wissenschaft oszilliert schon lange zwischen ästhetischer Erscheinung und wissenschaftlicher Bedeutung und Kunst bedient sich oft wissenschaftlicher Methoden oder wird durch sie inspiriert. Our Place in Space thematisiert die Beziehung zwischen Mensch und Kosmos aus unterschiedlichen Richtungen und erforscht und fördert mit Neugier, Kreativität und Ästhetik einen Gedankenaustausch zwischen diesen beiden Welten.“*

Eine Gruppe von Astronominnen und Astronomen war an der Konzeption der Ausstellung beteiligt. Sie wählten, Bezug nehmend auf die Kernfragen der Ausstellung, eine Reihe von bedeutenden Aufnahmen der Hubble Mission aus: Das Hubble Weltraumteleskop nimmt seit 28 Jahren digitale Bilder auf, die kontinuierlich zur Erde übertragen werden. Viele dieser Aufnahmen sind mittlerweile berühmter als das Teleskop selbst. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler halten Hubble jedoch nicht für eine riesige Digitalkamera im Weltraum, sondern für ein wissenschaftliches Instrument, das Objekte zur Analyse beobachtet. Diese Beobachtungen können in Bilder umgewandelt werden, die auf der ganzen Welt als Quelle der Inspiration dienen, aber die Bilder sind nicht Hubble's Hauptziel. Vielmehr stecken hinter jedem Bild wissenschaftliche Erkenntnisse, die unser Verständnis vom Universum mitentwickelt haben. Sie stellen die Antworten der Wissenschaft dar.

Die Ausstellung zeigt Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern, die sich eingehend mit der Überschneidung von Wissenschaft und Kunst auseinandersetzen und sich im Speziellen durch die astronomische Bild- und Ideenwelt inspirieren ließen. Für die Ausstellung „Our Place in Space“ wurden Kunstwerke ausgewählt und geschaffen, die sich mit den gleichen Themenstellungen des Weltraums beschäftigen wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Antworten der Kunstschaffenden und Forschenden werden auf gleicher Augenhöhe gezeigt. So wird die Beziehung zwischen Mensch und Kosmos aus unterschiedlichen Richtungen thematisiert und ein Gedankenaustausch zwischen diesen beiden Welten mit Neugier, Kreativität und Ästhetik erforscht und gefördert. *„Menschen aller Altersgruppen sollen dazu animiert werden, in den interdisziplinären Diskurs der "zwei Kulturen" - Wissenschaft und Kunst – einzusteigen,“* so Kuchner.

Das Rahmenprogramm der Sonderausstellung umfasst Science Hack Days am 12. und 13. Oktober 2018, sowie zwei geführte Dialoge am 22. August und 12. September 2018, an denen Persönlichkeiten unterschiedlichen Backgrounds zu den Themen „Flucht ins All“ und „Perspektivenwechsel: Wissenschaft über Kunst / Kunst über Wissenschaft“ diskutieren. Die Veranstaltungen werden von der Denkwerkstatt GLOBART organisiert. GLOBART stellt sich als Plattform die Frage, wie das Denken herausragender Persönlichkeiten und engagierter Gruppen zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaften beitragen kann. Die Abendveranstaltungen sind zugleich Austausch und Labor, Input und Output, Versuchsordnung und soziale Skulptur.

### **Zum Hubble Weltraumteleskop**

Das ESA/NASA Hubble Space Teleskop (HST) gewährt seit bald 30 Jahren einzigartige Einblicke in unser Universum. In all diesen Jahren lieferte es kontinuierlich eine Unzahl an Daten und Bildern, die nicht nur die wissenschaftliche Erforschung des Weltalls revolutionierten, sondern auch Teil unserer täglichen Vorstellung geworden sind. Hubble spricht unsere Neugier an, und zeigt uns täglich, dass es noch so viel mehr zu erforschen gibt.

Das Hubble Space Teleskop, nach dem berühmten Astronomen Edwin Hubble (1889-1953) benannt, ist eines der ambitioniertesten Wissenschaftsprojekte, das jemals durchgeführt wurde. Der Grundstein dieser internationalen Mission wurde schon in den späten sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelt. Nach Verzögerungen wurde das HST schließlich 1990 durch das Space Shuttle 'Discovery' ins All gebracht und umkreist seither in ca. 600 Kilometer die Erde, wo es auch bis 2009 regelmäßig gewartet und repariert wurde. Hubble sammelt ständig Licht mit einem über zwei Meter Durchmesser großen Primärspiegel — im Vergleich zu manchen bodengebundenen Teleskopen ist es daher ein relativ kleines Teleskop. Trotzdem ist die Qualität der Aufnahmen unschlagbar. Das liegt daran, dass Hubble durch seine Position im All unbeeinträchtigt von Störungen und Turbulenzen der Erdatmosphäre bleibt, die bei erdgebundenen Beobachtungen ein Funkeln und Verschwimmen der Sterne bewirken. Zusätzlich ermöglicht seine Position im All Beobachtungen in anderen Wellenlängenbereichen, wie etwa im Infrarot- und Ultraviolettbereich.

Die Hubble Mission hatte ambitionierte Ziele: Es sollte Größe, Alter und Ausdehnungsrate des Universums messen genauso wie Theorien über seinen Ursprung prüfen. Darüber hinaus lieferten die Instrumente des HST Beiträge zu fast allen Bereichen der Astronomie, angefangen von unserem Sonnensystem bis hin zum Rand des Universums. Jede Woche übermittelt Hubble 120 Gigabyte an Daten, die von Astronomen weltweit analysiert werden. So konnten etwa bis dahin unbekannt kleinere Monde von Pluto entdeckt, der Einschlag des Kometen Shoemaker-Levy auf dem Jupiter festgehalten, Gezeiten auf anderen Planeten, Atmosphären von Exoplaneten, Sternentstehungsgebiete und Endstadien von Sternen analysiert und die ersten Galaxien des jungen Universums gefunden und untersucht werden.

Entdeckungen des HST haben unser Verständnis des Universums tiefgreifend verändert. Fortlaufend werden atemberaubende Bilder produziert und verbreitet, die zu bekannten Ikonen des modernen Lebens wurden. Zweifelsohne schafft es Hubble wie kaum eine andere Wissenschaftsmision, die Schönheit und Komplexität von Wissenschaft in die Wohnzimmer zu bringen. Seine Wertschätzung geht soweit, dass das Hubble als das "Teleskop der Völker" bezeichnet wird. Wissenschaft, die sonst nur einigen Wenigen zugänglich ist, wurde so zu einer Quelle für alle Menschen, die interessiert sind und den Wunsch haben, einen Blick ins All zu werfen.

### **Zur Generalversammlung der Internationalen Astronomischen Union (IAU)**

Von 20. bis 31. August 2018 findet die Generalversammlung der internationalen Astronomischen Union, koordiniert von der Universität Wien, im Wiener Austria Center statt, zu der 4.000 Gäste erwartet werden. Es ist die weltweit wichtigste Tagung international tätiger Astronominnen und Astronomen, Weltraumwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, sowie -technikerinnen und -technikern. Zwei Wochen lang werden bei der Generalversammlung der internationalen Astronomischen Gesellschaft die neuesten Forschungsprojekte und -initiativen im Bereich Astronomie, Astrophysik und Weltraumforschung und -technologie vorgestellt und diskutiert.

Details siehe: <https://astronomy2018.univie.ac.at/>

Im NHM Wien sind in diesem Zeitraum zwei Astronomie-Ausstellungen zu sehen sein: Zum einen „Our Place in Space: Astronomie und Kunst im Dialog“ und: „Kometen. Die Mission Rosetta“.

### **Unispace+50**

Zeitgleich mit dem Beginn der Ausstellung findet auch im Wiener International Center, unter den Auspizien der UNOOSA (United Nations Office for Outer Space Affairs) die Veranstaltung UNISPACE+50 statt, die der Erinnerung an die erste "United Nations Conference on the Exploration and Peaceful Uses of Outer Space" im Jahr 1968. Die NHM-Ausstellung ist auch im Programm dieser internationalen Veranstaltung.

Details siehe: <http://www.unoosa.org/oosa/en/ourwork/unispaceplus50/index.html>

## Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung

### Payer Gabriel

Die Bildwelten von Micha Payer (geb. 1979 in Wolfsberg) und Martin Gabriel (geb. 1976 in Linz) sind seit Jahren von einem komplexen interdisziplinären Denken geprägt. Seit ihrer Studienzeit leben und arbeiten sie zusammen, derzeit in Wien. Das primäre Medium der beiden Künstler ist die Zeichnung, die stets in einem gemeinsamen Arbeitsprozess entsteht, ohne dass die Handschrift des einen oder anderen im Einzelnen erkennbar wäre. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse, philosophische und psychologische Fragestellungen spielen dabei ebenso eine Rolle wie soziologische oder kulturwissenschaftliche Bezüge. Sie bedienen sich der Speisekammer kultureller Vergangenheit und Gegenwart – mischen die hohe Wissenschaft mit populärwissenschaftlichen Ingredienzien.

In der Ausstellung sind Payer Gabriel mit der **Arbeit KOSMISCHE ZWANGSLÄUFIGKEITEN #2** vertreten:

*Die Arbeit "Kosmische Zwangsläufigkeiten #2" des Künstlerpaares Payer Gabriel eröffnet poetisch wie formal die Ausstellung mit Themen rund um Definition, Ordnung und Komplexität von Leben. Zentrum ihrer Beobachtungen stehen Ereignisse, die sich jeglicher Planbarkeit widersetzen. Der Titel der Arbeit verweist auf das Leben als kosmischer Imperativ; Mit dieser Formulierung postulierte der Biochemiker und Nobelpreisträger Christian de Duve provokativ die Hypothese, dass Leben einer Notwendigkeit unterliegt: Leben entsteht zwangsläufig, wenn (zufällig) bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Selbst Intelligenz und Bewusstsein werden so zu zwangsläufigen Ausdrucksformen aller Materie. Folglich muss sich Leben in all seiner Komplexität überall im Universum entwickeln, als grundlegende Struktur des Universums.*

*Payer Gabriels Zeichnung steht einem eindrucksvollen Bild des größten Planeten des Sonnensystems, Jupiter, gegenüber, eine Konsequenz der kosmischen Zwangsläufigkeit. Das Hubble Space Telescope nahm dieses Bild im optischen und ultravioletten Licht auf. Die helle Aurora, die sich an einem seiner Pole entwickelt, wird so bestechend sichtbar gemacht. Jupiters charakteristische Streifen sind Wolkenbänder, die aufgrund von wechselnden Windrichtungen entstehen. Deutlich zu erkennen ist auch Jupiters legendärer Sturm, der große Rote Fleck. Wie die meisten Planeten im Universum ist Jupiter nicht bewohnbar für Leben wie wir es kennen und definieren. Die Erforschung des Weltalls zeigt, dass selbst solch raue Begebenheiten nicht die Produktion von chemischen Elementen verhindern können.*

<http://www.payer-gabriel.com>

### Nives Widauer

Nives Widauer wurde 1965 in Basel in der Schweiz geboren. 1990 absolvierte sie die Klasse für audiovisuelle Künste an der School of Design Basel. Sie lebt und arbeitet in Wien und der Schweiz. Parallel zu den ersten Ausstellungen (Videoinstallationen) erstellte sie Videosets und Filme. In ihren jüngsten Arbeiten spielt die Künstlerin mit der Schnittstelle zwischen analog und digital und erweiterte ihre Medien auf Malerei und Skulptur. Verschiedene Art Awards, Stipendien und Ausstellungen folgten. Die Anthologie „Meteoriten – was von außen auf uns einstürzt“ erschienen im Verlag Niggli, 2005, ist nur eine von vielen Arbeiten, die in diesem Kontext entstanden sind. In Widauers künstlerischem Schaffen nimmt die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis des Planeten Erde zum uns umgebenden Weltraum, und umgekehrt, eine zentrale Rolle ein. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Kunsthaus Zürich, im Belvedere Wien, im Kunsthistorischen Museum Wien, im Austrian Cultural Forum New York und der SPSP Shanghai gezeigt.

In der Ausstellung ist Nives Widauer mit der Arbeit **WUNDERKAMMER/CHALLENGED** vertreten:

*In Nives Widauers künstlerischem Schaffen nimmt die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis des Mikrokosmos unseres Planeten zu dem uns umgebenden Makrokosmos des Weltraums - und umgekehrt - eine zentrale Rolle ein. Die Installation «Wunderkammer/Challenged» vereint eine Art Deco Vitrine voller persönlicher Sammlerstücke, die die lebenslange Faszination Widauers mit dem Weltraum dokumentiert. Es gewährt einen museal-voyeuristischen Einblick in das sehr private Erkunden und Abtasten der Künstlerin zu ihrer Beziehung zum All, seinen Meteoriten, Sternen, und Planeten. Diese kulminiert mit der Videoarbeit „challenged, symbioscreen 2011“ in einem dramatischen Endpunkt: auf die Rückwand dieses Kuriositätenkabinetts voller Kreationen und Entdeckungen reflektiert Widauer die Explosion der Challenger 1986 visuell.*

*Das zurzeit am häufigsten anerkannte Modell der Materieverteilung im Universum beschreibt ein flaches Universum, in dem 75% der Energiedichte der Dunklen Energie, 21% der Dunklen Materie und 4% der uns vertrauten baryonischen Materie zugeschrieben werden. ForscherInnen sammeln so viel Information wie möglich über diese 4 %, um Regelmäßigkeit und Abhängigkeiten der beobachteten Eigenschaften abzuleiten. Da diese Bemühungen etwa 23 Größenordnungen an Größen und vier Größenordnungen an Zeitskalen (von einem einzelnen Stern bis zum gesamten Universum) umfassen, ist es uns bei nur vereinzelt Phänomenen möglich, Entstehung und Entwicklung tatsächlich zu erfassen. Ein Beispiel sind die leuchtenden blauen Kreise auf Saturn, Polarlichter, die sich offenbar im Laufe weniger Tage ausdehnen, ihre Form ändern und heller werden.*

<http://www.widauer.net>

### **Markus Reisinger**

Markus Reisinger thematisiert in seinem künstlerischen Schaffen bevorzugt Prozesse der menschlichen Wahrnehmung. Dabei knüpft er an seine Forschungsaktivitäten im Bereich Architektur an, welche sich sinnlich, emotionalen Raumerlebnissen widmen. In Installationen setzt er sich mit Licht und Farbe, sowie der Beeinflussung von Aufmerksamkeit durch Licht auseinander und positioniert sich damit am Schnittpunkt von Innenarchitektur, Kunst und Psychologie. Seine Vorliebe für die Gestaltung mit Licht konnte er schon früh im Theater erproben. Nach dem Architekturstudium an der TU Graz betreute er als Szenograph und Lichtplaner verschiedenste internationale Projekte und widmete sich Lehrtätigkeiten in den Niederlanden, Österreich und der Schweiz. Markus Reisinger lebt und arbeitet heute in Bayreuth und Wien.

Markus Reisinger ist mit der Arbeit **INSIDE THE EYE** vertreten:

*Menschen sind Sinneswesen. Unser allgemeines Verständnis dessen, was uns im Universum umgibt, basiert der visuellen Wahrnehmung, mit der wir unsere Umgebung erfassen. Mit der Installation Inside the Eye hinterfragt der Künstler Markus Reisinger die Konformität dieser Wahrnehmungen in jedem Einzelnen. Das Kunstwerk ist inspiriert von der zeitlosen Herausforderung in der Astronomie: das Verhältnis zwischen der Unermesslichkeit der visuellen Information, die uns zur Verfügung steht, und der menschlichen Wahrnehmung, die unseren Fokus auf einen relativ kleinen Bereich beschränkt. Wer die Installation eine Zeit lang beobachtet, wird runde oder ovale Muster - Resonanzen mit dem türkisfarbenen Licht - wahrnehmen, die im visuellen System jedes Einzelnen entstehen. Die Fovea centralis oder Sehgrube, ein winziger Bereich unserer Netzhaut – eine kleine, zentrale Grube, die aus dicht gepackten Zapfen besteht – zeigt sich hier als deutlich wahrnehmbarer Punkt außerhalb des Körpers. Es handelt sich dabei nicht um eine Projektion, sondern um eine verfälschte Wahrnehmung, die vom Betrachter selbst erzeugt wird. Letztendlich beeinflusst dieser winzige Punkt unsere gesamte visuelle Realität, da die Fovea als Stelle des schärfsten Sehens für alle zentralen visuellen Informationen verantwortlich ist, die im menschlichen Auge gesammelt werden. Geschulte Astronomen sind durch die ständige Fokussierung auf dunkle Objekte am Himmel gegenüber dem Lichtreiz besonders empfindlich.*

[www.500nm.ch](http://www.500nm.ch)

### **Steinbrener/Dempf & Huber (SDH)**

Steinbrener/Dempf & Huber ist ein Künstlerkollektiv, bestehend aus dem Bildhauer Christoph Steinbrener, dem Fotografen und Grafiker Rainer Dempf und dem Architekten Martin Huber. Ihre Arbeiten im öffentlichen Raum sorgten wiederholt für großes Aufsehen. SDH verhandeln gesellschaftliche Sachverhalte, wobei das Verhältnis von Natur und Zivilisation dabei eine zentrale Rolle spielt. So thematisieren SDH etwa in ihren Arbeiten die Eroberung des Kosmos durch den Menschen und setzen dieser technologischen Errungenschaft das Thema religiöser Glaube und dessen bedrohliche Momente entgegen.

Steinbrener/Dempf & Huber sind mit ihrer Arbeit **Miniaturdioramen O.T.** vertreten:

*Die Miniaturdioramen des Künstlerkollektivs SDH dienen als dreidimensionale Skizzen und stellen damit die Grundlage für etliche, später vergrößerte, raumgreifende Installationen dar, in denen oft das Verhältnis von Natur und Zivilisation hinterfragt wird. So auch in den ausgestellten Stücken, in denen SDH das Spannungsfeld und räumliche Verhältnis zwischen Distanz und Nähe, dem Mikrokosmos*

*Mensch und dem Makrokosmos Weltraum, thematisieren. In den vier ausgestellten Miniaturdioramen werden unterschiedliche Berührungspunkte zur Astronomie sichtbar. In O.T. 2017 (links) verbinden sich eine Welt Darstellung aus der Renaissance mit einer Aufnahme der NASA und einer anatomischen Darstellung eines Menschenkopfs — ein Verweis auf den Menschen als (Mikro-)Kosmos. O.T. 2016 (Mitte links) zeigt eine Skizze der temporären Installationen Steinbrener/Dempff & Hubers in der Jesuitenkirche in Wien: In "Jesuitenkosmos" verhüllten SDH die Decke des sakralen Innenraums mit einem großformatigen Banner, das den Blick eines Menschen im Orbit hinunter auf die Erde zeigt. Im Kirchenschiff schwebend dominierte ein überdimensionierter Astronaut als Symbol des technoiden Menschen. O.T. 2018 (Mitte rechts) verschränkt Strukturen und Oberflächen des Planeten Mars mit Satellitenaufnahmen von landwirtschaftlichen Nutzflächen der Erde. O.T. 2017 (rechts) thematisiert den Ausnahmeforscher Charles Darwin als Verkörperung eines "Weltendenkers".*

<http://www.steinbrener-dempff.com>

### **Daniela Brill Estrada**

Daniela Brill Estrada wurde in Bogotá, Kolumbien, geboren und lebt derzeit in Wien, wo sie den Masterlehrgang Art & Science an der Universität für angewandte Kunst absolviert. Ihre Zeichnungen, Darstellungen und Installationen überschreiten immer wieder die Grenzen zwischen Naturwissenschaften, Poesie und bildender Kunst. Daniela Brill Estrada arbeitet in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen wie Art at CMS im CERN, Genf, SciArt in Cambridge und der Medizinischen Universität Wien. In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt ihrer Untersuchung auf dem Schnittpunkt zwischen Physik, Chemie und Biologie; der Moment, in dem das Leben geboren wird und der poetische Hintergrund hinter „Teilchen, die Atome bilden und Atome, die Moleküle“ bilden. Ihre Arbeit spielt mit der Vorstellung, dass Elemente im Urknall oder durch Kollisionen von Neutronensternen erschaffen werden und letztendlich Teil unserer eigenen Haut werden. Mit natürlichen Materialien, chemischen Elementen und Poesie schlägt sie neue, poetische Zugänge über die Wissenschaft, die wissenschaftliche Welt und ihre Theorien vor.

Daniela Brill Estrada ist in der Ausstellung mit ihrer Arbeit **OUR CELESTIAL BODIES** vertreten:

*Sterne entstehen aus riesigen Gas- und Staubwolken, die sich infolge ihrer Schwerkraft zusammenziehen und in Fragmente aufteilen. 2014 konnte das NASA/ESA Hubble Weltraumteleskop die Entstehung von Sternen in den "Säulen der Schöpfung" einfangen, einer Struktur aus kaltem Wasserstoff und Staub, die sich deutlich vor einem Hintergrund aus unzähligen Sternen abhebt. Dieser Blick ins Innere der Stern-Entstehungsgebiete wird durch die längeren Wellenlängen des Infrarotlichts ermöglicht, die durch den dichten Staub dringen. In den dichtesten Regionen kollabieren Protosterne und erhitzen sich dabei. Schließlich wird die Kernfusion von Wasserstoff zu Helium gezündet. Alle schwereren Elemente im Universum, auch jene Elemente, aus der die Sonne, die Erde und wir Menschen bestehen, werden in Sternen erzeugt – entweder während der Kernfusion in den Sternen, oder bei Explosionen in den Spätstadien der Sternentwicklung.*

*Mit Our Celestial Bodies erforscht die Künstlerin Daniela Brill Estrada die Gemeinsamkeiten zwischen menschlichen und kosmischen Körpern – die Herkunft jener Elemente, die uns Menschen mit dem Weltall verbinden. Die Installation bietet einen alternativen Zugang zum (wissenschaftlichen) Konzept der Entstehung und Anordnung der chemischen Elemente. Diese sind eingefangen in einer Wolke aus 200 kleinen Glasflaschen, die alle Elemente in verschiedenen Zuständen repräsentieren und vor den "Säulen der Schöpfung" hängen. Die künstlerische Arbeit beschäftigt sich mit den chemischen Gemeinsamkeiten und hinterfragt zugleich die Unterschiede zwischen der individuellen Realität der BetrachterInnen und dem Weltall, seiner Entstehung, Schönheit und Größe.*

<https://www.danielabrillestrada.com>

### **Michael Bachhofer**

Der österreichische Künstler Michael Bachhofer ist vor allem für seine hochauflösende großformatige Fotografie bekannt, die er aus zehntausenden Einzelbildern zusammensetzt und die oft durch ein Mikroskop aufgenommen werden. Seine Kunst konzentriert sich auf eine veränderte oder erweiterte Wahrnehmung. Seine Arbeit offenbart einen vollständigeren und „holistischeren“ Standpunkt. Michael nutzt gerne Werkzeuge und Methoden wie Mikrophotographie, Interviews, Wirkungsdiagramme,

Projektionsmapping, Raum-Zeit-Transformation und Akustik bei niedrigen Frequenzen. „Ich bin kein Künstler, sondern ein künstlerischer Entdecker“, sagte er über sich selbst.

Michael Bachhofers Hauptinteressen sind Fragen der Wahrnehmung, der Realität und der Wahrheit sowie der Interaktion von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft.

Michael Bachhofer ist in der Ausstellung mit seiner Arbeit **MIND EXPLORER - ZWISCHEN KUNST UND ASTRONOMIE** vertreten:

*Michael Bachhofers Mind Explorer beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen den Künsten und der Astronomie und geht den Spuren nach, wie beide auf das tägliche Leben wirken. In Interviews wurden gemeinsam mit Sachverständigen Faktoren und Konzepte ermittelt und in Form von Netzwerken gezeichnet. Diese Netzwerke sind Fragmente einer Landkarte – ein Geflecht, das uns hilft, eine Vorstellung und ein Gefühl dafür zu bekommen, wie Kunst und Astronomie miteinander verbunden sind und womöglich sogar in unser tägliches Leben hineinwirken. Die unterschiedlichen Zugänge der Befragten ermöglichen es Bachhofer, universale Verbindungen zu finden zwischen unseren subjektiven Erfahrungen und dem Versuch, objektive Aussagen zu machen. Es ist eine Reise in die abstrakten Strukturen unserer Vorstellung.*

<http://www.michaelbachhofer.com>

### **Anna Lerchbaumer**

Die Video- und Klangkünstlerin Anna Lerchbaumer (geb. 1989 in Innsbruck) entwickelt Arbeiten, die zeitgenössische Technologien, und Lerchbaumers Umgebung und Mobilität zeigen. Es entsteht so eine filmische Erforschung der Hypermoderne, verbunden mit persönlichen Erinnerungen und Emotionen. Die Arbeiten sind geprägt von dem Wunsch, die Welt zu begreifen und zu leben, und sie zeitgleich zu erweitern. Lerchbaumer komponiert ihre Forschung zu einer rhythmischen Erzählung. Sie ist Mitglied des Künstlerkollektivs Anulla und arbeitet immer wieder mit verschiedenen Künstlern zusammen. Zu den jüngsten Aufführungen und Ausstellungen gehören das Galaxy Museum in Chongqing in China, die Galerie Weltraum in München, die Zentrale und die Krinzinger Projekte in Wien.

[www.annalerchbaumer.com](http://www.annalerchbaumer.com), [www.anul.la](http://www.anul.la)

### **Eleni Boutsika-Palles**

Die Künstlerin und Architektin Eleni Boutsika-Palles wurde in Athen geboren, und lebt derzeit in Wien. Eleni Boutsika-Palles findet Inspiration in urbanen Stoffe, Terrain-Vague, Übergangslandschaften, frühen Maschinen, und urbanen und sozialen Utopien. Ihre künstlerische Arbeit besteht aus poetischen Arrangements und ortsspezifischen Installationen in verschiedenen Maßstäben. Zumeist entstehen so Produkte aus Experimenten mit Texturen, natürlichen Elementen, chemischen Reaktionen, Licht und Ton. So entstehen Installationen, die als räumlich inszeniert Erzählungen verstanden werden können, mit dem Ziel, die ZuschauerInnen in absurde neue Welten zu führen.

<http://elenipalles.com>

Eleni Boutsika-Palles entwickelte für die Ausstellung gemeinsam mit Anna Lerchbaumer die Videoinstallation **WELCOME HOME HUBBLE**:

*Für ihre Videoinstallation Welcome Home Hubble trugen die Künstlerinnen Eleni Boutsika-Palles und Anna Lerchbaumer gefundenes und erarbeitetes Video- und Forschungsmaterial zusammen. In der Docu-Fiction verschwimmen so die Grenzen zwischen Fakt und Fiktionen. Die Geschichte malt sich eine Zukunft aus, in der das Hubble Weltraumteleskop das Ende seiner Nutzungsdauer erreicht hat. Der kontrollierte Wiedereintritt in die Atmosphäre und die Details und Folgen dieser Mission dienten als Inspiration zu diesem Kunstwerk.*

*Die Video-Installation inszeniert eine spekulative Erzählung, bei der das Hubble als technologischer Popstar gezeigt wird. Ein Blick in die Zukunft, wenige Jahre nach seinem Wiedereintritt, folgt den „überlebenden“ Teilen, die an der Küste der Vanuatu Inseln gefunden wurden. Welche Auswirkungen haben die Fragmente auf den Fundort? Was ist ihr wirtschaftlicher, kultureller und politischer Wert? Werden die Fundstücke zu Souvenirs?*

### **Margit Busch**

Margit Busch wurde in Berlin zur Kfz-Mechanikerin ausgebildet, studierte Biologie an der Universität Bremen und war Studentin im Masterstudiengang Art & Science an der Universität für angewandte Kunst Wien. Für ihr Abschlussprojekt erhielt sie den Kunsthalle Wien Preis 2016. Sie lebt und arbeitet hauptsächlich in Wien.

Ihr künstlerischer Ansatz kann als trans-wissenschaftlich bezeichnet werden. Dieser Zugang bietet die Freiheit, Phänomene aus verschiedenen Perspektiven zu reflektieren und diese Reflexionen zu materialisieren, zu bewerten und zu kommunizieren.

<http://www.margitbusch.de>

### **Solmaz Farhang**

Solmaz Farhang wurde 1982 in Teheran geboren, und lebt und arbeitet seit 2011 in Wien. Die Künstlerin, Illustratorin und Comiczeichnerin studierte Kunst & Science an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Sie arbeitet intensiv mit visueller Erzählung in verschiedenen Kontexten und Formen. Seit 2010 nimmt sie an Ausstellungen, wie NextComic 2017, NextComic 2016, Essence 2015, ArtWeek 2013 und YAA 2012 teil. Sie illustrierte die Bücher "Cordula and the Bummerding", geschrieben von Maria Linschinger, sowie das Märchen "The Shadow" von H.C. Andersen, herausgegeben von der Bibliothek der Provinz. Farhangs Illustration "Herr. Pomeranz lernt lachen" wird im Juni 2018 veröffentlicht. Seit November 2017 unterstützt und koordiniert sie das interdisziplinäre Wissenschaftskommunikationsprogramm, IllustrationHub, im Rahmen des WTZ Ost (Wissenstransferzentrum) der Universität Wien und der Universität für angewandte Kunst Wien.

[www.solmazfarhang.com](http://www.solmazfarhang.com)

Margit Busch präsentiert, gemeinsam mit Solmaz Farhang, die **Arbeit THE MIRRORED UNIVERSE (DAS GESPIEGELTE UNIVERSUM)**.

*NGC 9154, bekannter als Whirlpool-Galaxie, ist etwa 25 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt und ein Parade-Beispiel einer "grand design" Spiralgalaxie: gewundene Spiralarme voll junger Sterne und ein gelblicher Kern, der unzählige alte Sterne beheimatet. Spiralarme sind die Geburtsstätten neuer Sterne: Hier werden Wasserstoffgas und Staub zusammengepresst und somit die Grundlage für Stern-Entstehung geschaffen. Whirlpools Begleiterin, NGC 5195, die kleine, gelbe Galaxie an der äußersten Spitze eines Armes, gleitet schon seit Hunderten Millionen Jahren an der Whirlpool-Galaxie vorbei. Ihre Gravitationskräfte sind für die erhöhte Stern-Entstehung verantwortlich. Die Whirlpool-Galaxie zählt für Astronomen zu den beliebtesten Objekten, um Strukturen und Stern-Entstehungsprozesse in Galaxien zu erforschen und zu rekonstruieren.*

*In der Installation The Mirrored Universe konstruieren die Künstlerinnen Margit Busch und Solmaz Farhang ein Szenario, in dem eine Person auf völlig unerklärliche Weise verschwunden ist. Nur ein rätselhafter Raum, ein kleines fremdartiges Laboratorium, gefüllt mit wunderlichem Equipment, wurde zurückgelassen. Der einzige Hinweis dafür, was passiert sein könnte, sind Messungen von ungewöhnlichen Störungen elektromagnetischer Wellen im Zentrum Wiens. Die Installation lädt Besucherinnen und Besucher dazu ein, sich auf die fiktive Geschichte dieser Person einzulassen, die scheinbar vor ihrem Verschwinden an nichts Geringerem als einer Rekonstruktion des Universums gearbeitet hat: Die Ermittlerinnen und Ermittler haben einige der Instrumente geborgen, die sie in dem verlassenen Labor finden konnten, und versuchen nun, sich einen Reim auf das Gefundene zu machen. Die Ergebnisse dieser Mutmaßungen sind ausgestellt.*

### **Yunchul Kim**

Yunchul Kims dynamische Arbeiten sind stets eng mit Wissenschaft verknüpft. Der südkoreanische Künstler macht Kunst in seinem Labor, und bedient sich dabei Prozessen, die normalerweise Physikerinnen und Physikern vorbehalten bleiben. Obwohl Kim keine formale wissenschaftliche Ausbildung hat, verwendet er Methoden, Material und Techniken aus Technologie und Wissenschaft, wobei sich Kim auf das künstlerische Potenzial von Fluidodynamik, und „Metamaterialien“ konzentriert. Er bezieht sich insbesondere auf den Kontext der Magnetohydrodynamik, wobei Magnete, turbulente Strömungen, photonischen Kristalle und sogar kosmische Strahlung zum Einsatz kommen. Kim sieht sein Kunstwerk als Ausgangspunkt für die Erforschung der ihr zugrundeliegenden Wissenschaft und Technologie. Yunchul ist ein Mitglied der Forschungsgruppe MATTEREALITY, die Teil des

transdisziplinären Programms des Korea Institute for Advanced Study ist, und Mitglied der Kunst- und Wissenschaftsprojektgruppe FLUID SKIES und LIQUID THINGS. Er ist Gewinner des COLLIDE International Award 2016, der zu einer Residency am CERN führt.

Yunchul Kim ist in der Ausstellung mit der Arbeit **ARGOS** vertreten:

*Yunchul Kims ARGOS übernimmt Prozesse und Methoden wissenschaftlicher Forschung und vermischt sie zu einem künstlerischen Erlebnis. Das Feuerwerk der blinkenden Lichter entspricht der Echtzeit-Erkennung von Myonen, die die Erdoberfläche erreichen. Myone sind die Endprodukte einer langen Reise durch den Weltraum: Sie entstehen beim Zerfall von kosmischer Strahlung in der oberen Erdatmosphäre. Kosmische Strahlen können aus einer Vielzahl von Quellen im Weltraum stammen; meist handelt es sich aber um hochenergetisch beschleunigte Überreste von Supernova-Explosionen. Jedes Mal, wenn ein Myon-Teilchen mit einem der 41 Geiger-Müller-Zähler kollidiert, die den Körper von ARGOS bilden, blitzt ein Licht auf.*

*Yunchul Kims Kunstwerk ist Teil eines transdisziplinären Forschungsprogramms, das eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Künstlerinnen und Künstlern zusammenbringt und Interaktionen zwischen weit auseinanderliegenden Disziplinen fördert.*

*Die beiden Spiralgalaxien NGC 4038 und NGC 4039, die in einer verhängnisvollen Umarmung miteinander verbunden abgebildet sind, begannen vor Hunderten von Millionen Jahren, sich gegenseitig zu beeinflussen. Seitdem hat ihre Interaktion Milliarden neuer Sterne hervorgebracht. Stern-Entstehungsgebiete sind blau gefärbt, während die rosa gefärbten Areale von dichten Gaswolken – den zukünftigen Geburtsorten von Sternen – dominiert werden. Die heißesten und massereichsten Sterne explodieren als Supernovae und schleudern einen großen Teil ihres Materials hinaus in den Weltraum – einschließlich der primären kosmischen Strahlung, die jedes Mal sichtbar wird, wenn ARGOS aufleuchtet.*

<http://yunchulkim.net>

### **Monica LoCascio**

Monica LoCascio (geb. 1984) ist eine Multimedia-Künstlerin, der sich mit Fragen rund um Resonanzen, Verbindungen und Interferenz, insbesondere innerhalb und zwischen Körpern, beschäftigt. Ihre Arbeit wird von einer Reihe von Themen beeinflusst, von Biophotonik, Teilchenverschränkung und Intelligenz in der Natur bis hin zu Gedächtnis, nicht-linearer Zeit und geometrischen Prinzipien. Ungebunden an ein bestimmtes Medium verwendet sie traditionelle akademische Forschungstechniken, um ihre Erkundungen in Medium und Form zu vermitteln.

In der Ausstellung zeigt Monica LoCascio ihre Arbeit **THE GREAT WALL**:

*Im größten Maßstab betrachtet, verbinden sich Galaxien im Universum zu Haufen, Bögen und Filamenten, die in einer netzartigen Struktur den beobachtbaren Kosmos dominieren. Dieses Mosaik zeigt vier massereiche Galaxienhaufen. Sie beugen das Licht von fernen Hintergrund-Objekten und lassen diese größer und heller erscheinen; dadurch werden Strukturen sichtbar, die sonst zu schwach wären, um erfasst zu werden. Dieser Prozess wird als Gravitationslinsen-Effekt bezeichnet. Der Effekt, der im Teleskopbild in Form von länglichen Bögen und Strichen wahrgenommen werden kann, ermöglicht es uns, besonders tief ins Universum zu blicken und seine Frühzeit zu erforschen. Diese fernen Galaxienhaufen waren das Ziel einer Hubble-Kampagne namens Frontier Fields, die 2013 begann und 2017 erfolgreich beendet wurde.*

*Für ihr Werk The Great Wall ließ sich die Künstlerin Monica LoCascio von der Vorstellung des "Cosmic Web" – der Darstellung der großräumigen Strukturen im Universum als Netzwerk – inspirieren. Die Installation erkundet, wie sich Strukturen im Raum bilden und basiert auf den astronomischen Daten der BOSS (Baryon Oscillation Spectroscopic Survey) Great Wall, eines Komplexes aus mehreren Super-Galaxienhaufen, der sich etwa 5 Milliarden Lichtjahre von der Erde entfernt befindet. Das Werk ermöglicht eine subjektive Betrachtung von Verknüpfungen und Entfernungen: Obwohl die leuchtenden Galaxien durch unvorstellbare Entfernungen getrennt sind, werden sie durch Dunkle Materie zusammengehalten. Dieser Umstand erlaubt es uns, das Wachsen der größten Strukturen in unserem Universum zu verfolgen.*

[www.monicalocascio.com](http://www.monicalocascio.com)

## **S.H.E.E. Self-deployable Habitat for Extreme Environments**

### **Wohnen am Mars**

Wiener Weltraumarchitektinnen und –architekten haben ein Weltraum Habitat mitentwickelt. 2016 wurde es erstmals erprobt. Von 20. - 23. Juni 2018 ist es erstmals in Wien zu sehen im Rahmen der Ausstellung "Our Place in Space: Astronomie und Kunst im Dialog".

Das Weltraum Habitat steht direkt vor dem Naturhistorischen Museum Wien am Maria Theresienplatz. Führungen werden vom 20. - 23. Juni 2018 zu den Öffnungszeiten des Naturhistorischen Museums Wiens angeboten. Bei der Eröffnung am 19. Juni führen mit Barbara Imhof (Liquifer System Group) und Chris Welch (International Space University) zwei Experten durch das Habitat, die maßgeblich an der Entwicklung mitgearbeitet haben.

S.H.E.E. ist ein Gebäude für die bemannte Erforschung des Weltraums, welches sich selbstständig entfalten kann. Mit S.H.E.E ist ein architektonisches Leitbild gelungen, das sich ideal für die bemannte Erforschung des Weltraums eignet.

Das europäische Projekt mit österreichischer Beteiligung (Liquifer System Group) integriert Robotik und Architektur und wird derzeit weltweit für verschiedenste Simulationen von Weltraummissionen herangezogen. Forscher aus Österreich, Frankreich, Belgien, Estland und Tschechien entwickelten das 6 Tonnen schwere europäische Weltraumsimulationshabitat. Die größte Herausforderung war, auf möglichst kleinem Raum viele Funktionalität unterzubringen. Mit 28 m<sup>2</sup> Raum bietet es Schlafmöglichkeiten, Arbeitsplatz, Platz für Körperpflege und einen Gemeinschaftsraum für zwei Personen auf dem Mond, Mars oder in katastrophengebieten auf der Erde. Das integrierte System kann zwei Menschen für bis zu Wochen mit allem Überlebensnotwendigen versorgen. Der Prototyp steht derzeit für Test bei der International Space University in Straßburg und kommt für die Eröffnungswoche der Ausstellung nach Wien.

**Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit des Naturhistorischen Museums Wien, der Denkwerkstatt GLOBART, der Universität für angewandte Kunst Wien und der Europäischen Weltraumagentur ESA.**

#### **Sponsoren und Fördergeber:**

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie  
Bundeskanzleramt Österreich  
Kultur Niederösterreich  
Universität für angewandte Kunst  
Universität Wien  
Austrospace  
Habegger GmbH  
Edelmueller – Architektur / Management  
Bangerl AG - Fertigaragenpark

## Information

### Öffnungszeiten:

Do–Mo, 9.00–18.30 Uhr | Mi 9.00–21.00 Uhr | Di geschlossen

### Eintritt:

Erwachsene	€ 10,00
bis 19 Jahre & Freunde des NHM Wien	freier Eintritt
Ermäßigt	€ 8,00
Gruppen (ab 15 Personen) pro Person	€ 8,00
Studenten, Lehrlinge, Soldaten & Zivildienstler	€ 5,00
Jahreskarte	€ 27,00
Digitales Planetarium	€ 5,00
Ermäßigt	€ 3,00

### Über das Naturhistorische Museum Wien

Eröffnet im Jahr 1889, ist das Naturhistorische Museum Wien - mit etwa 30 Millionen Sammlungsobjekten und mehr als 750.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2017 - eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen der Welt. Seine frühesten Sammlungen sind über 250 Jahre alt, berühmte und einzigartige Exponate, etwa die 29.500 Jahre alte Venus von Willendorf, die vor über 200 Jahren ausgestorbene Stellersche Seekuh, riesige Saurierskelette sowie die weltweit größte und älteste Meteoritenschauausstellung mit dem Marsmeteoriten „Tissint“ und die anthropologische Dauerausstellung zum Thema „Mensch(en) werden“ zählen zu den Höhepunkten eines Rundganges durch 39 Schausäle. Zum 125. Jubiläum des Hauses wurde 2014 ein Digitales Planetarium als weitere Attraktion eingerichtet. Seit 2015 ist die generalsanierte Prähistorische Schauausstellung wieder zugänglich. In den Forschungsabteilungen des Naturhistorischen Museums Wien betreiben etwa 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuelle Grundlagenforschung in den verschiedensten Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften. Damit ist das Museum wichtiges Kompetenzzentrum für öffentliche Fragen und eine der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs.

Wir danken Illy - dem Kaffeesponsor der Pressekonferenzen des NHM Wien:



**KULTUR & KULINARIUM 2018/19**



**Muscheldinner im Naturhistorischen Museum Wien**

3. Oktober bis 12. Dezember 2018  
9. Jänner bis 13. März 2019  
jeden Mittwoch ab 19 Uhr

Information, Reservierung & Gutscheine  
via [www.food-affairs.at](http://www.food-affairs.at)

Food affairs  
FEINE ESSKULTUR

## Rahmenprogramm

### **Mittwoch, 22. August 2018, 18.30 Uhr** **“Flucht ins All” (Vortrag in englischer Sprache)**

Moderation: Friedrich von Borries

Im Gespräch: Barbara Imhof, Tomás Saraceno (angefragt), Katrien Kolenberg, Lucia Ayala, Björn Dahlem

Veranstaltungsort: Vortragssaal des NHM Wien

Star-Wissenschaftler Stephen Hawking war überzeugt: spätestens in 600 Jahren ist Schluss mit Leben auf der Erde. Doch was kommt dann? Jede Woche entdecken wir neue Planeten und der Drang neue Lebenswege zu finden wird immer stärker. Sollten wir neue Technologien entwickeln um den Planeten Erde bewohnbarer zu gestalten oder uns darauf konzentrieren, einen “Plan(eten) B” zu erobern? Ob Umziehen auf andere bewohnbare Planeten der beste Weg ist, darüber diskutieren die Weltraumarchitektin Barbara Imhof mit dem argentinischen Künstler Tomás Saraceno, der in seinen Arbeiten fliegende Städte entwirft, der Astronomin Katrien Kolenberg, für die Kunst, Astronomie und Entwicklung miteinander verschmilzt, der Kunsthistorikerin Lucia Ayala, deren Forschungsarbeit Leben in anderen Welten thematisiert, und dem Künstler Björn Dahlem, der in seinen Installationen Galaxien, Superclustern und Schwarzen Löchern Raum gibt.

Gültige Eintrittskarte erforderlich.

Der Besuch des Vortrags ist frei.

Keine Anmeldung erforderlich.

### **Mittwoch, 12. September 2018, 18.30 Uhr** **Perspektivenwechsel: “Wissenschaft über Kunst / Kunst über Wissenschaft”** **(Vortrag in englischer Sprache)**

Moderator: Klaus Speidel

Im Gespräch: Antonella Nota, Vera Tollmann, Aoife van Linden Tol, Luca Fossati, Daniela Brill Estrada, Anna Lerchbaumer und Eleni Boutsika-Palles

Veranstaltungsort: Vortragssaal des NHM Wien

Die Grenze zwischen Kunst und Wissenschaft ist relativ jung. Lichtgestalten wie Leonardo Da Vinci, Maria Sibylla Merian oder Johann Wolfgang von Goethe arbeiteten noch selbstverständlich künstlerisch und wissenschaftlich und zumindest seit dem 18. Jahrhundert wurde die Grenze zwischen Kunst und Wissenschaft auch theoretisch infrage gestellt. In jüngerer Zeit hat der Philosoph Nelson Goodman das Erkenntnispotential der Kunst unterstrichen und auch die Rolle der Ästhetik in den Wissenschaften ist ins Bewusstsein gerückt. Konkret bleiben die Beziehungen jedoch oft oberflächlich, im wahrsten Sinne des Wortes. Künstlerinnen und Künstler machen wissenschaftliche Ergebnisse zum konzeptuellen Mehrwert ihrer Arbeiten, ohne sie zu verstehen oder spielen mit wissenschaftlichen Formen. Forschende setzen das Ästhetische mit dem Künstlerischen gleich und nehmen damit nur das Dekorative an der Kunst wahr. Wie werden solche Prozesse erlebt? Ist so ein Perspektivenwechsel möglich?

Wie kann aber eine wirklich produktive Annäherung zwischen Kunst und Wissenschaft aussehen? Wie können interdisziplinäre Kommunikationsprozesse zu kritischen Reflexions- und Lernprozessen werden? Wann zeigt oberflächliche Ähnlichkeit eine tiefe Verwandtschaft? Gibt es Analogien, welche interessant sind, aber wenig verfolgt wurden? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit ein produktiver Dialog zwischen Forschenden und Kunstschaffenden in Gang kommt? Dies sind nur einige der Fragen, die an diesem Abend zur Sprache kommen sollen.

Im Gespräch diskutieren die Astronomin und Erfinderin der “Our Place in Space” Ausstellungen Antonella Nota, die Art&Science Künstlerinnen Aoife van Linden Tol, sowie Daniela Brill Estrada, Anna Lerchbaumer und Eleni Boutsika-Palles, deren Arbeiten in der Ausstellung vertreten sind, und der Astronom Luca Fossati, der nach Exoplaneten forscht.

Gültige Eintrittskarte erforderlich.

Der Besuch des Vortrags ist frei.

Keine Anmeldung erforderlich.

## Pressebilder (1/7)



Galaxienhaufen Abell S1063  
© NASA, ESA



Die Säulen der Schöpfung  
Name: Adlernebel, Messier 16  
© NASA, ESA



Sombbrero Galaxie  
© NASA, ESA



Antennengalaxien NGC 4038 und NGC 4039 - zwei Galaxien in enger  
Begegnung  
© NASA, ESA

## Pressebilder (2/7)



Die Aurora des Planeten Jupiter  
© NASA, ESA



Adler Nebel  
© NASA, ESA



Messier 82  
© NASA, ESA

## Pressebilder (3/7)



Ausstellungsansicht „Our Place in Space“

© NHM Wien, Kurt Kracher



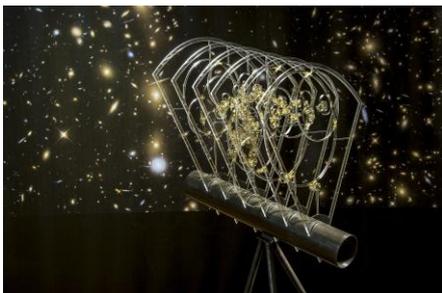
Ausstellungsansicht „Our Place in Space“

© NHM Wien, Kurt Kracher



Vorne: The great wall: Monica LoCascio  
Hinten: Hubble-Kampagne Frontier Fields

© NHM Wien, Kurt Kracher



The great wall: Monica LoCascio

© NHM Wien, Kurt Kracher



Ausstellungsansicht „Our Place in Space“

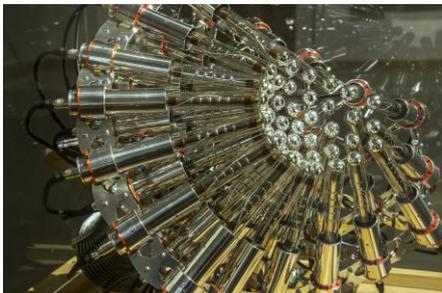
© NHM Wien, Kurt Kracher

## Pressebilder (4/7)



Links: Antennengalaxien NGC 4038 und NGC 4039  
Mitte: Argos: Yunchul Kim

© NHM Wien, Kurt Kracher



Argos: Yunchul Kim

© NHM Wien, Kurt Kracher



Links: The mirrored Universe/ Das gespiegelte Universum: Margit Busch  
und Solmaz Farhang  
Rechts: Messier 82

© NHM Wien, Kurt Kracher



Ausstellungsansicht „Our Place in Space“

© NHM Wien, Kurt Kracher



The mirrored Universe/ Das gespiegelte Universum: Margit Busch und  
Solmaz Farhang

© NHM Wien, Kurt Kracher

## Pressebilder (5/7)



Links: Our celestial Bodies: Daniela Brill Estrada  
Mitte: Die „Säulen der Schöpfung“  
Rechts: Wunderkammer/ Challenged

© NHM Wien, Kurt Kracher



Links: Our celestial Bodies: Daniela Brill Estrada  
Rechts: Die „Säulen der Schöpfung“

© NHM Wien, Kurt Kracher



OT (Miniatur-Dioramen): Steinbrener/Dempf & Huber

© NHM Wien, Kurt Kracher



Links: Wunderkammer/ Challenged: Nives Widauer  
Hinten: Sombrero Galaxie  
Rechts: Saturn Aurora

© NHM Wien, Kurt Kracher



Wunderkammer/ Challenged: Nives Widauer

© NHM Wien, Kurt Kracher

## Pressebilder (6/7)



Inside the Eye: Markus Reisinger

© NHM Wien, Kurt Kracher



Ausstellungsansicht „Our Place in Space“

Links: Welcome Home Hubble

© NHM Wien, Kurt Kracher



Welcome Home Hubble: Eleni Boutsika-Palles und Anna Lerchbaumer

© NHM Wien, Kurt Kracher



Mind Explorer – zwischen Kunst und Astronomie: Michael Bachhofer

© NHM Wien, Kurt Kracher

## Pressebilder (7/7)



S.H.E.E. (Self-deployable Habitat for Extreme Environments)-Habitat vor dem NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



S.H.E.E.-Habitat vor dem NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Innenansicht S.H.E.E.-Habitat

© NHM Wien, Kurt Kracher



Innenansicht S.H.E.E.-Habitat

© NHM Wien, Kurt Kracher



S.H.E.E. Self-deployable Habitat for Extreme Environments

© Jorge Guerrero/AFP/Getty Images

